

Der damals 18-jährige Ukrainer Jewgenie Mawrenkow berichtet 1999 von seinen Erfahrungen mit dem Wachpersonal

- 1 „Er [der Wachmann] war im ersten Weltkrieg in Rußland in Gefangenschaft in der Stadt Smolensk. Manchmal bei dem Morgenappell hat er auf Russisch gesprochen. [...] Und der hat zu uns, nicht zu allen, Vertrauen gehabt und immer erzählt, was an der Front war, von Stalingrad, von dem italienischen Verrat Badoglios, vom Anschlag auf Hitler
- 5 und hat niemals jemanden geschlagen. Aber wahrscheinlich hat ihn jemand verraten und er wurde später dann zur Bewachung am Flughafen versetzt. Bei einem Luftangriff ist er gestorben. [...]

- Drei Wachmänner waren Sadisten. Einer war versehrt und schlimm, hat wahrscheinlich
- 10 Rache gemacht für Krieg 1939/40, der andere war Magyar [Anmerkung: unklar, wohl Volksdeutscher] und der Dritte war ein Deutscher, sehr klein und wahrscheinlich war er nicht so gut als Soldat. [...] Wir waren nach der Arbeit hungrig und kalt, haben uns ein bisschen aufgewärmt in den Baracken und dann kamen die drei in der Nacht und schrieb: ‚aufstehen, anziehen, aufstehen, anziehen‘. [...] Links, rechts haben sie mit der
- 15 Peitsche [Knüppel?] geschlagen die Leute der ganzen Baracke. Und dann ein paar Stunden Kolonne stehen und sie selbst waren in den Mannschaftsbaracken. Und dann kamen sie wieder zurück und schrieb: ‚ausziehen, schlafen‘, und wir legten uns und endlich waren wir wieder warm und ruhig und wieder kamen sie: ‚anziehen‘ usw. und so zwei- bis dreimal in der Nacht und morgen früh um fünf mußten wir wieder zu Arbeit
- zitiert nach: Christa Tholander: Fremdarbeiter 1939 bis 1945, S.296.